

# Wirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonabend, 27. Dezember 1975

Nr. 257 (2 604) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

## Großer Arbeitssieg

An die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Bau- und Projektierungsorganisationen des „Kasmeschkolchosstroj“

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR gratulieren Euch herzlich zum Arbeitssieg — zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans der Vertrags-, Entwurfs- und Untersuchungsarbeiten, der Inbetriebsetzung von Produktionsobjekten für die Landwirtschaft, der Inbetriebnahme von Wohnhäusern, Schulen und Vorschulkindergärten.

Im Planjahr fünf ist der Umfang der Vertragsarbeiten, ausgeführt von den Organisationen des „Kasmeschkolchosstroj“, auf das 2,6fache angewachsen, der der Entwurfs- und Untersuchungsarbeiten auf das 2fache. Die Arbeitsproduktivität im Bauwesen ist um 38 Prozent gestiegen. Das Netz der Zwischen-Kolchos-Bau- und Projektierungsorganisationen hat sich erweitert, ihre Produktionsbasis hat sich gefestigt, das industrielle Niveau des ländlichen Bauwesens ist gestiegen. Dadurch konnte das Tempo der Bau- und Montagearbeiten und der Entwurfs- und Untersuchungsarbeiten in den Kolchosen der Republik bedeutend beschleunigt, die Qualität der Arbeiten verbessert werden.

Diese Erfolge sind das Ergebnis des weitgehend entfaltenen sozialistischen Wettbewerbs, der hingebungsvollen und schöpferischen Arbeit der Bauarbeiter und Projektierer, der großen organisatorischen Arbeit der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Kommunistischen Organisationen.

Die Kollektive der Organisationen des „Kasmeschkolchosstroj“ sind betreut, bis Jahresende zusätzlich für 3 Millionen Rubel Vertrags- und für 150 000 Rubel Entwurfs- und Untersuchungsarbeiten zu leisten. Viehställe für 20 000 Tiere, Wohnhäuser mit einer Fläche von 10 000 Quadratmetern in Nutzung zu nehmen zum Tag der Eröffnung des XXV. Parteitags der KPdSU den Zweimonatsplan der Bau- und Montagearbeiten zu erfüllen.

Wir geben unserer festen Zuversicht Ausdruck, daß die Arbeiter der Zwischen-Kolchos-Bauorganisationen auch weiterhin beherrschend an der Lösung der Aufgaben zur weiteren Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft, zur Hebung des technischen Niveaus und Verbesserung der Qualität der Bauarbeiten auf dem flachen Land arbeiten und den XXV. Parteitag der KPdSU mit neuen Schaffenserfolgen ehren werden.

ZENTRALKOMITEE DER KP KASACHSTANS

MINISTERRAT DER KASACHISCHEN SSR

An die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Produktionsverwaltung „Petropawlowskstroj“ des Ministeriums für ländliches Bauwesen der Kasachischen SSR

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR gratulieren Euch zum großen Arbeitssieg — zur vorfristigen Erfüllung der Hauptkennziffern des Fünfjahresplans und der sozialistischen Verpflichtungen.

In dieser Zeit hat das Kollektiv Eurer Verwaltung für 188 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten geleistet, was gegenüber dem achten Planjahr fünf um 38 Millionen Rubel mehr ist. Es wurden 375 000 Rubel überplanmäßiger Gewinn gebucht. Die Arbeitsproduktivität wurde um 45 Prozent gesteigert.

In der verflochtenen Periode wurden allgemeinbildende Schulen mit 14 700 Schülern, Kindergärten und -krippen mit 2 600 Plätzen, 3 Bayonkrankenhäuser und kulturelle, soziale und andere Versorgungseinrichtungen in Nutzung genommen. Viehställe mit 72 000 Tierplätzen, eine große Zahl von Futterküchen, Getreidespeichern und Gemüselagerung errichtet.

Diese Kennziffern wurden dank der weitgehenden Einführung industrieller Baumethoden und der Brigadearbeitsmethode nach N. Slobins Erfahrungen erzielt sowie durch wesentliche Bessergestaltung der Produktionsorganisation der Bauarbeiten.

Euer Kollektiv, das sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU angeschlossen hat, hat vor, bis Jahresende zusätzlich für 2 Millionen Rubel Bau- und Montagearbeiten zu leisten und zum Tag der Eröffnung des XXV. Parteitags der KPdSU den Zweimonatsplan der Vertragsarbeiten zu erfüllen.

Wir bringen unsere feste Zuversicht zum Ausdruck, daß Ihr im bevorstehenden Planjahr fünf neue Arbeitserfolge in weiterer Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft, in Hebung des technischen Niveaus und der Qualität der Bauarbeiten erzielt und den XXV. Parteitag der KPdSU würdig ehren werdet.

ZENTRALKOMITEE DER KP KASACHSTANS

MINISTERRAT DER KASACHISCHEN SSR



## Nutzeffekt und Qualität

PAWLODAR. (KasTAg). In allen Hallen des W.-L. Lenta-Traktorenwerks wird der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag „Hauptpflichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“ lebhaft erörtert. Das Kollektiv nimmt mit großer Genugtuung das proklamierte Programm entgegen — zusammen mit anderen Traktorenbauern des Landes die Herstellung von Maschinen im Jahr 1980 auf 580 000—600 000 und deren Gesamtleistung — auf 55 Millionen PS zu bringen.

Der Brigadier der Stahlgießer W. N. Selesnjow, der Sekretär der Parteiorganisation G. P. Kaschpor und andere aus der Stahlgießerei betonen auf der Versammlung, daß das Kollektiv im laufenden Planjahr fünf seine Aufgabe erfolgreich erfüllt hat.

In den nächsten Jahren steht den Pawlodar Traktorenbauern bevor, neben der Vergrößerung der Herstellung von Maschinen eine Erhöhung ihrer Betriebsicherheit zu erzielen.

## Zum hervorragenden Erfolg

An die Teilnehmer des Unionstreffens der Schrittmacher der Produktion der Leichtindustrie, die im neunten Planjahr fünf zwei persönliche Fünfjahresaufgaben erfüllt haben

Teure Genossen! Ihr habt einen hervorragenden Sieg im sozialistischen Wettbewerb errungen, der sich nach dem XXIV. Parteitag in der Leichtindustrie unter dem Motto „Zwei Fünfjahrespläne in einem Jahr fünf“ entfaltet hat. Die Traditionen der Mehrstufenarbeiter der Stachanowbewegung entwickelnd, die Technik gekonnt nutzend, habt Ihr zusätzliche Reserven ermittelt, die es ermöglichten, solche Rekordleistungen zu erzielen.

Ich gratuliere Euch, dem Vortrupp der Werktätigen der Leichtindustrie, herzlich zu diesem hervorragenden Erfolg! Ihr habt einen wahren Arbeitssieg vollbracht.

Eure hingebungsvolle Arbeit ist ein Beweis eines fürwahr begeisterten Verhaltens zu Eurem Fach. Kennzeichnend ist, daß nicht einzelnen, sondern Hunderte fortschrittlicher Arbeiter die höchsten Leistungen des Planjahr fünf erzielt haben. Die reichen Erfahrungen der Schrittmacher muß sich jeder Arbeiter zu eigen machen.

Die Werktätigen der Leichtindustrie leisten einen beträchtlichen Beitrag zur Lösung der Aufgaben in bedeutender Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Sowjetvolkes. Heute, da das Planjahr fünf endet, kann man mit Genugtuung feststellen, daß von Jahr zu Jahr immer mehr hochwertige Waren erzeugt werden. Die Sowjetmenschen kleiden sich besser, haben mehr Möglichkeiten, schöne, gute und moderne Waren zu wählen.

Das Leben stellt immer neue, kompliziertere Aufgaben. Wir gehen dem XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion entgegen. Im Land wird der sozialistische Wettbewerb zu Ehren dieses denkwürdigen Ereignisses immer breiter entfaltet.

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß jeder von Euch auch weiterhin in den ersten Reihen der Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs sein und ein Beispiel des schöpferischen Verhaltens zur Arbeit, der umsichtigen Fürsorge für das Wachstum der sozialistischen Ökonomie liefern wird.

Ich wünsche Euch, teure Genossen, neue Arbeitssiege, gute Gesundheit und Glück.

L. BRESHNEW.

Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

## Wir sind führend

Die Brigade der Halle Nr. 2 im Ost-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat, die vom Ehren-Hüttenwerker der UdSSR Michail Tolkatschow angeleitet wird, rapportierte vor kurzem als erste über die Erfüllung der fünfjährigen Aufgabe in Steigerung der Arbeitsproduktivität, die im Vergleich zu 1970 um 50 Prozent stieg. Darüber, wie dieser Erfolg erzielt wurde, berichtet der Brigadier M. TOLKATSCHOW.

Unser Kollektiv hat weitgehend den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU entfaltet und ist in der Halle führend. Die Verpflichtungen in Senkung der Selbstkosten der Produktion wurden bedeutend übertrafen. Seit Jahresbeginn wurden den Verbrauchern Dutzende Tonnen überplanmäßige Waggons abgefertigt, die man durch maximale Nutzung des Beschickungsguts und Elektrolyts leistete.

Ein Beispiel in der Arbeit liefern die Veteranen der Brigade. Ein Vierteljahrhundert widmete

der Träger des Ordens der Oktoberrevolution und des Ordens „Ehrenzeichen“ Viktor Tscherepanow der Titanproduktion. In diesen Jahren bildete er so manche erfahrene Spezialisten ihres Fachs. Die vortrefflichen Meister Iwan Pimenow und Nikolai Skunjaew sind heute die tüchtigsten Lehrmeister der Jugendlichen.

Nicht allein die Erfahrungen und die genaue Einhaltung aller technischen Forderungen ermöglichen hohe Arbeitsergebnisse. Ein merkwürdigen Nutzen gibt die Neuerungsbewegung.

Zur Brigade gehören 23 Personen, Jeder dritte ist Neuerer der Produktion: unser Kollektiv leistete einen gewichtigen Beitrag zur Rationalisatorienbewegung der Halle, die schon etwa 270 000 Rubel auf ihrem Konto hat.

Die Austauschbarkeit der Arbeiter ist eine alte Tradition des Kollektivs. Wenn es nötig ist, kann jeder für seinen Kollegen an dessen Arbeitsplatz vollwertig arbeiten.

Als Beispiel kann hier Viktor Dubowik dienen. Er meisterte ausgezeichnet viele Arbeitsprozesse und gilt als bester Fachmann der Brigade.

Im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag „Hauptpflichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“ heißt es: Die Arbeitsproduktivität in der Nichtisenmetallurgie ist um 23—25 Prozent zu steigern. Schon heute setzen wir alles daran, um zu Ausführung dieses Punkts unseren gewichtigen Beitrag zu leisten.

arbeiten für 3 603 000 Rubel geleistet bei dem Plan 3 150 000 Rubel.

UNSER BILD: Staatspreisträger der UdSSR 1975 L. Charsike. Foto: KasTAg



Foto: KasTAg

## Glück wunsch telegramme an L. I. Breshnew

An die Adresse des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, treffen viele Glückwunschtelegramme anlässlich seiner Auszeichnung mit der „Goldenen Joliot-Curie-Friedensmedaille“.

Der Generaldirektor der UNESCO Amado Maktar M-Boy gratulierte L. I. Breshnew herzlich zur hohen Auszeichnung und betont, daß die Verleihung der Goldenen Friedensmedaille eine verdiente Anerkennung der Tätigkeit L. I. Breshnews ist, die auf die Festigung des Friedens in der ganzen Welt gerichtet ist.

Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei Australiens P. Salmon schreibt in seinem Telegramm an L. I. Breshnew: „Wir betrachten diese hohe Auszeichnung als Anerkennung ihrer persönlichen rastlosen Tätigkeit zum Wohl des Völkerfriedens sowie als hohe Einschätzung der Tätigkeit der KPdSU und der Sowjetregierung im Kampf für eine friedliche Koexistenz und internationale Entspannung.“

In unserer Epoche — der Epoche der revolutionären Umgestaltungen — ist der Kampf für

den Frieden für alle Völker unseres Planeten lebenswichtig. Die Erhaltung des Friedens entspricht fürwahr den Interessen der ganzen Menschheit. Die Erfolge, die in der Sache der internationalen Entspannung in den letzten Jahren erzielt wurden, besonders der erfolgreiche Abschluß der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, haben günstigere Möglichkeiten für die Tätigkeit aller fortschrittlichen und Friedenskräfte geschaffen.

Wir äußern Ihnen unsere tiefen Gefühle der Achtung und Anerkennung und wünschen Ihnen gute Gesundheit und viele Jahre schöpferischer Tätigkeit zum Wohl und Gedeihen des Sowjetvolkes, im Namen der Festigung des Friedens in der ganzen Welt.“ (TASS)

ES GIBT wohl kaum noch ein Land, wo das Erdinnere so verschiedene und reiche Bodenschätze birgt, wie der Erzaltai. Im neunten Planjahr fünf erhöhen hier der Erzbergbau, das Nichtisenhüttenwesen noch größere Entwicklung. Auf der Gebietspartei-Konferenz wurde darüber gesprochen, wie man diese Reichtümer zwingen könnte, mit möglichst großem Effekt den Menschen zu dienen.

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und der darauffolgenden Plenen des Zentralkomitees der KPdSU befolgen die Werktätigen des Gebiets Ostkasachstan strikt die Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, und haben ansehnliche Erfolge erzielt, stellte der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans K. A. Protosanow in seinem Rechenschaftsbericht fest. Die Industrie des Erzaltais hat im neunten Planjahr fünf für 7 Milliarden Rubel Ergebnisse realisiert, davon für 85 Millionen Rubel über den Plan hinaus.

Große Arbeit leistete die Gebietsparteiorganisation in Mobilisierung der Kollektive zur Erzielung hoher Leistungen, zur komplexen Nutzung der Erzaltais im Erzbergbau. Ein Kombinat von Ost-Kamenogorsk wurde allein durch Einführung von Maßnahmen zur komplexen Nutzung des Rohstoffs zusätzlich für Millionen Rubel Warenerzeugnisse gefertigt und für 1,3 Millionen Rubel Rohstoffe eingespart.

Eine Weiterentwicklung erfährt die Landwirtschaft des Gebiets.

Von den Gebietspartei-Konferenzen

## Schöpferischer Elan und Begeisterung zum Wohl der Heimat

Die Sowchose und Kolchosa haben im Planjahr fünf 3,7 Millionen Tonnen Getreide produziert. Der durchschnittliche Jahresertrag betrug 730 000 Tonnen, um 90 000 Tonnen mehr als im achten Planjahr fünf.

Viel Beachtung schenkte man der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des abschließenden Planjahrs und des Planjahr fünf im ganzen. Den Ton im Wettbewerb geben die Kollektive des Biei- und Zinkkombinats und des Titan- und Magnesiumkombinats an.

Viele wertvolle Initiativen wurden von Kommunisten gestartet. Im Titan- und Magnesiumkombinat hat der Elektrolysearbeiter und Kommunist I. N. Amelitschenko stattzende Nachfolger, er hat als erster den Elektrolyseure eine zwei laut Norm betretet und seinen persönlichen Fünfjahresplan in vier Jahren erfüllt.

Die Debattenredner N. P. Wornin, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Leningorsk, der Schaffer B. Kerejabajew aus dem Sowchos „Buranowski“, N. F. Kusmin, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Sryjanowsk, J. S. Ostasin, Sekretär des Partei-Komitees des Titan- und Magnesiumkombinats, Sh. Aldaber-

genow, Oberraffinierer aus dem Biei- und Zinkkombinat, und andere billigten rückhaltlos die Beschlüsse des Dezemberplenums (1975) des ZK der KPdSU, die Leitsätze und Ziele, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, auf diesem Plenum enthalten sind, analysierten die Tätigkeit der Gebietsparteiorganisation, kritisierten die Arbeit der Parteikomitees einzelner Betriebe. Einige Betriebe haben ihre Produktionspläne nicht befreit, was auf die unbefriedigende organisatorische Arbeit einzelner Parteikomitees zurückzuführen ist.

Die Gebietspartei-Konferenz erörterte den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag der KPdSU „Hauptpflichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“. Dazu referierte der Vorsitzende des Gebietsvolkskomitees S. A. Koltschubajew.

Auf dem ersten Plenum des Gebietspartei-Komitees wurde wiederum A. K. Protosanow als Erster Sekretär des Ostkasachstan-Gebietskomitees der KP Kasachstans, Sch. Sh. Shumagulow als Zweiter Sekretär, K. B. Bostajew, D. P. Golouschkin und P. Sorokin als Sekretäre des Gebietspartei-Komitees gewählt.

Die Konferenz wählte das neue Gebietspartei-Komitee, die Revisionskommission und Delegierte zum XXV. Parteitag der KPdSU und zum XIV. Parteitag der KP Kasachstans.

Die Stadt Schewtschenko fand die Parteikonferenz des Gebiets Mangyschlak statt. Sie vertrat unter dem Zeichen einer neuen Geschlossenheit der Kommunisten, der Werktätigen des Gebiets um das Leninsche Zentralkomitee der KPdSU. Die Gefühle der Parteimitglieder wurden zum Ausdruck bringend, billigten die Delegierten begeistert die Ergebnisse des Dezemberplenums (1975) des ZK der KPdSU, die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew auf dem Plenum, als ein kämpferisches Aktionsprogramm nahmen sie den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag der KPdSU „Hauptpflichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“ entgegen.

Der Berichterstatter — der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees der KP Kasachstans T. A. Aschimbajew und die Debattenredner, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees Schewtschenko W. G. Sawtschenko, Sekretär des Parteikomitees der Kaspischen Bauverwaltung E. J. Degjarjew, Oberschaffer des Sowchos „Karakumskij“ K. Baschdjew, Bohrmester der Bohrverwaltung Usen A. P. Jerjomjin, Leiter der Komplexexpedition „Mangyschlaknetgasaswedka“

## Prinzipientreu und anspruchsvoll

In der Stadt Schewtschenko fand die Parteikonferenz des Gebiets Mangyschlak statt. Sie vertrat unter dem Zeichen einer neuen Geschlossenheit der Kommunisten, der Werktätigen des Gebiets um das Leninsche Zentralkomitee der KPdSU. Die Gefühle der Parteimitglieder wurden zum Ausdruck bringend, billigten die Delegierten begeistert die Ergebnisse des Dezemberplenums (1975) des ZK der KPdSU, die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew auf dem Plenum, als ein kämpferisches Aktionsprogramm nahmen sie den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag der KPdSU „Hauptpflichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“ entgegen.

Der Berichterstatter — der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees der KP Kasachstans T. A. Aschimbajew und die Debattenredner, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees Schewtschenko W. G. Sawtschenko, Sekretär des Parteikomitees der Kaspischen Bauverwaltung E. J. Degjarjew, Oberschaffer des Sowchos „Karakumskij“ K. Baschdjew, Bohrmester der Bohrverwaltung Usen A. P. Jerjomjin, Leiter der Komplexexpedition „Mangyschlaknetgasaswedka“

Ch. Sh. Usbekgalijew und andere analysierten prinzipientreu und anspruchsvoll die Tätigkeit der Gebietsparteiorganisation in der Beziehung zu den Kommunisten, der Werktätigen des Gebiets um das Leninsche Zentralkomitee der KPdSU. Die Aufgaben des Planjahr fünf in Realisierung der Produktion sind vorfristig erfüllt worden. Das Industrieproduktionsvolumen vergrößerte sich auf zweieinhalbfache, die Erdobergwinning fast auf Zweifache, die Gasgewinnung — mehr als auf Sechsfache.

Erfolgreich ist das Problem der Wasserversorgung gelöst worden: der weltgrößte Komplex für Entsalzung des Meerwassers wurde errichtet, in hohem Tempo entwickelte sich das Bauwesen, der bewässerte Ackerbau wird erweitert. Die sozial-kulturelle Bedeutung der Bevölkerung hat sich verbessert.

Vieles ist in der Festigung der Parteiorganisationen geleistet worden. Die politische, ideologische und ideologische Tätigkeit wurde vervollkommnet.

Das Geleistete kritisch einschätzend, wiesen die Kommunisten auf die Mängel hin und bestimmten die Wege ihrer Beseitigung. Die Vereinigung „Mangyschlaknet“ hat nicht das Tempo der Hebung der Arbeitsproduktivität erreicht, das in den

Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU vorgemerkt war. Die Qualität der Ergebnisse der Vereinigung „Mangyschlakrybchodiloff“ bleibt niedrig. Ungenügend werden im Trust „Mangyschlaknetgasaswedka“ die Aufgaben in Inbetriebnahme der Hauptfonds erfüllt.

In der angenommenen Resolution billigte die Konferenz einstimmig die ersprießliche Tätigkeit des ZK der KPdSU, persönlich des Genossen L. I. Breshnew, Vorsitzende des Plenums der Partei, der Werktätigen des Gebiets des XXV. Parteitags der Leninschen Partei würdig begehren werden.

Auf der Konferenz trat mit einer Rede den Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans, Vorsitzender des Gewerkschaftsrates Kasachstans K. J. Jegisbajew auf.

An der Arbeit der Konferenz beteiligte sich der stellvertretende Leiter der Abteilung für Organisationsarbeit des ZK der KPdSU N. N. Baschjrow.

Die Konferenz wählte das neue Gebietspartei-Komitee und die Revisionskommission, die Delegierten zum XXV. Parteitag der KPdSU und zum XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Auf dem ersten Plenum des Gebietspartei-Komitees wurden als Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees der KP Kasachstans Mangyschlak T. A. Aschimbajew, als Zweiter Sekretär — O. S. Miroshchkin, als Sekretäre — D. S. Keikin, G. M. Schestakow gewählt.

(KasTAg)

# WOHLSTAND ZIEHT IN JEDES HAUS



„Auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik ist die Linie der Partei auf die Verbesserung der Lebensbedingungen des Sowjetvolkes gerichtet.“  
L. I. BRESHNEV

In diesen Tagen, da alle Sowjetmenschen regen und interessierten die erhabenen Zukunftsprognosen, die im neulich veröffentlichten ZK-Entwurf dargelegt sind, werfen sie zugleich einen Rückblick auf den nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU zurückgelegten Weg. Dabei empfinden sie ein Gefühl der höchsten Stolz. Die verflochtenen Linien der Entwicklung, dadurch wurde auch eine weitere Hebung des Volkswohlstandes gewährleistet. Über

zwei Millionen Kasachstanern haben in neuen Wohnungen Einzug gefeiert bzw. ihre Wohnverhältnisse verbessert, bedeutend stieg das Volumen des Handelsumsatzes und der Dienstleistungen an der Bevölkerung, in Stadt und Land sind bessere Bedingungen für Arbeit, Studium und Erholung geschaffen worden, die Löhne der Arbeiter und Angestellten, die Arbeitsvergütung der Kolchosbauern sowie die Altersrenten wurden wesentlich erhöht.

## Sozialer Fortschritt Kasachstans im neunten Planjahr fünf

Auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU wurde davon gesprochen, daß das Entwicklungstempo des Bildungswesens in der sich entfaltenden wissenschaftlich-technischen Revolution das Tempo des Fortschritts in der Herstellung von Arbeitswerkzeugen und -gegenständen, in Technologie und Organisation der Produktion überlegen und der Inhalt und

an. Es wurde eine große Arbeit in grundlegender Verbesserung der Bedingungen der Tätigkeit in der allgemeinbildenden Schule geleistet. Doch das Hauptergebnis der Tätigkeit im Planjahr fünf auf dem Gebiet der Volksbildung ist die Verwirklichung der allgemeinen Mittelschulbildung der Jugendlichen.

## Freude der Einzugsfeier

Die Einzugsfeier ist stets ein freudiges Fest. Aber in den Augen eines jeden Neuzugewohners kann man neben Freude auch Dank lesen. Dank für diejenigen, die durch ihre angestrengte Arbeit dieses Familienfest möglich machten. Hunderte, ja Tausende solcher Danktragungen sind in den letzten Tagen aus dem Pawlodar-Hauserbaukontinuum auf ihrem Konto. Im neunten Planjahr fünf haben sie besonders markante Erfolge aufzuweisen. Darüber erzählt der Sekretär des Parteikomitees Nikolai DUDA.

Wollen wir zuerst einige Zahlen sprechen lassen. Seit Beginn des Planjahr fünf hat unser Betrieb etwa 550 000 Quadratmeter Wohnfläche den Städtern übergeben, dabei etwa 5 000 überplanmäßig. Allein heuer zogen 2 049 Familien in neue Wohnungen. Unser alte Stadt am Irtysch erbeutete ihre bauliche Neugeburt. In letzter Zeit sind hier ganze Straßen und Wohnviertel entstanden.

Jahren macht die Brigade Jelfm Porochowoi von sich reden. Als Leiter ist Jelfm kaum zu überschätzen, er versteht es ausgezeichnet, die Arbeit seiner Brigaden so zu organisieren, daß sie keine Minute Zeit unnütz in den Wind zu schlagen braucht.

Die Porochowoi-Leute wetteifern schon zwei Jahre mit der Brigade Alexander Andropow. Ich möchte sagen, man könnte sie eher Freunde nennen als Rivalen. Sie lernen voneinander, tauschen Meinungen und Erfahrungen aus und freuen sich über die Erfolge des anderen. Und obschon die Brigade A. Andropow nach den Ergebnissen des letzten Quartals seinem Rivalen den Sieg abtreten mußte, hat sie keinem einzelnen Brigademitglied die Laune verdirben. Im Gegenteil: Die Erregung ihrer Freunde gab ihr einen neuen Schuß Energie, sportete sie zur besseren Arbeit an.

Das neunte Planjahr fünf geht seinem Ende zu, und wir sind heute bereits soweit, daß wir das Fazit unserer Tätigkeit ziehen und auch schon einen Blick in das nächste Jahr werfen. Unseren Fünfjahrplan haben wir am 21. November geschafft und haben uns zugleich verpflichtet, bis Jahresende zusätzliche 567 Wohnungen bereitstellen. Wir sind unserem Ziel schon nahe.

## Vortreffliche Ergebnisse, großartige Perspektiven

Die Methoden des Unterrichts in Schulen eine bedeutende Perspektive haben müssen, denn derjenige, der in diesen Jahren in die Schulen eintritt, soll die Ökonomie und Kultur des Landes in den 90er Jahren unseres Jahrhunderts und Anfang des XXI. Jahrhunderts entwickeln.

Jetzt, nach fünf Jahren, kann man behaupten, daß in der Schule qualitative Änderungen sowohl im Unterricht als auch in der Erziehung eintreten. Die Verbindung von Leben und Schule hat sich gefestigt. Die Arbeitserziehung der Kinder und der lernenden Jugend hat sich verbessert, Vervollkommenheit wird der Unterrichts- und Erziehungsprozess, ohne den es unmöglich wäre, die Qualität des Unterrichts und der Berufsorientierung zu erhöhen. Man leistete eine gewichtige Arbeit in Formung einer kommunistischen Weltanschauung bei der heranwachsenden Generation. Die Zahl der jungen Arbeiter und Kolchosbauern, die Abend- und Fernschulen ohne Arbeitsunterbrechung besuchen, wuchs

Die allgemeine Mittelschulbildung ist für die entwickelte sozialistische Gesellschaft unter den Bedingungen der gegenwärtigen wissenschaftlich-technischen Revolution notwendig. Das ist ein Teil der umfangreichen Arbeit, die in unserem Land zwecks weiterer Vervollkommenheit des gesamten Systems der Bildung geleistet wird.

In Kasachstan wurden in den Jahren des Planjahr fünf Schulen mit 400 000 Plätzen ihrer Bestimmung übergeben. In dieser Zeit wurden für die Volksbildung der Republik 3 Milliarden 320 000 Rubel verausgabt, davon für den Unterhalt der allgemeinbildenden Schulen — 2 Milliarden 83 000 Rubel, für den Unterhalt der Vorschuleinrichtungen — 285 Millionen 34 000 Rubel.

Ein charakteristischer Wesenszug des Planjahr fünf ist, daß eine umfangreiche Arbeit in Verbesserung der weniger gedienten Schulen durchgeführt wurde. Die Zahl der Mittelschulen vergrößerte sich um 623, dabei

fällt deren überwiegende Mehrheit auf die Dorfschulen.

Das Problem der allgemeinen Mittelschulbildung ist ohne die Festlegung der Abend- und Fernunterricht der Republik, jeder vierte Abgänger der Mittelschule ist Absolvent der Abend- oder der Schule für Fernunterricht.

Für hohe Leistungen im Studium der arbeitenden Jugend wurde unsere Republik nach den Ergebnissen der Schau „Jedem jungen Werktätigen Mittelschulbildung“ laut Beschluß des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Komsomol der Sowjetunion und des Bildungsministeriums der UdSSR mit der Roten Wanderfahne ausgezeichnet.

In der Verwirklichung der Mittelschulbildung kommt der Vorschulbildung eine große Rolle zu. Die Republik zählt zur Zeit 6 428 Vorschuleinrichtungen, in denen 32 Prozent aller Kinder erzogen werden.

Außerordentlich große Perspektiven sind im Entwurf des ZK der KPdSU in der Entwicklung der Volksbildung vorgezeichnet. Im 10. Planjahr fünf sollen neue allgemeinbildende Schulen mit 7 Millionen Schülerplätzen gebaut werden, davon 4,5 Millionen für Dorfschulen. Es wird geplant, Kindergärten und -krippen mit 2,8 Millionen Plätzen in Nutzung zu nehmen.

Es steht die Aufgabe, den Stand der Lehr- und Erziehungsarbeit zu heben, die Berufsorientierung der Jugend, die Heranbildung der Lehrkräfte zu verbessern, und eine Reihe anderer erster Aufgaben.

A. SCHTSCHERBAKOW, Stellvertreter des Ministers für Volksbildung der Kasachischen SSR

## Zahlen des Wachstums

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU wurde während des Planjahr fünf in der Republik der Lohn von über 3 Millionen Arbeitern und Angestellten erhöht, ihr Durchschnittsgehalt ist um 20,8 Prozent gestiegen und macht in diesem Jahr 147,7 Rubel aus.

Seit 1971 sind in Kasachstan über 70 Gradstriche der Leicht- und Lebensmittelindustrie angelegt.

Im neunten Planjahr fünf haben in der Republik 1 210 neue Verkaufsstellen den Handel aufgenommen.

Die Zahl der Fachschulen vergrößerte sich in der Kasachischen SSR in den letzten fünf Jahren um 57, viele von ihnen bereiten jetzt Arbeiter mit Mittelschulbildung vor.

In diesem Jahr haben 96 Prozent der Achtklassenabgänger das Studium an mittleren Lehranstalten fortgesetzt.

Die Zahl der Ärzte hat in der Republik 33 000 erreicht, neun Heilanstalten mit 178 000 Krankbetten wurden in Nutzung genommen.

1975 wurden an der Bevölkerung der Republik Dienstleistungen für etwa 256 Millionen Rubel gewährt, um 7,8 Prozent mehr als 1974.

Auf dem flachen Lande öffneten hier in Kasachstan 292 Schulen und 102 Klubs zum erstenmal ihre Pforten.

Lissakow ist eine der fünf neuen Städte Kasachstans, die im neunten Planjahr fünf entstanden sind. Die meisten ihrer Einwohner sind im Bergbau-Aufbereitungskombinat beschäftigt, das hochwertiges Eisenerz an die Hochofen des Landes liefert.

UNSER BILD: In einem der Stadtviertel von Lissakow

## Für Gesunderhaltung unserer Menschen

Das Sowjetvolk darf mit Recht auch auf die Erfolge im Gesundheitschutz stolz sein. Im neunten Planjahr fünf wurde die materiell-technische Basis der medizinischen Einrichtungen wesentlich geleistet. In diesem Gebiet Zellinograd die Gebäude des Gebietskrankenhauses, für vier Rayon- und vier ländliche Krankenhäuser mit insgesamt etwa 937 Betten, Polikliniken für 1 900 Besuche sowie 12 Apotheken gebaut worden. Außerdem sollen bald die neuen Gebäude für die Rayonkrankenhäuser Krasnosnamenka und Schortandy fertig sein.

Da manche Heilanstalten umgestaltet oder erweitert und neue Einrichtungen eröffnet wurden, ist die Zahl der Betten in den fünf Planjahren im Gebiet um 565 gewachsen und auf je 10 000 Einwohner kommen jetzt 114 Betten.

All das gestattete es, in den Rayon-Krankenhäusern neue Abteilungen einzurichten und die funktionierenden Entbindungs-, Kinder-, therapeutischen und andere Abteilungen der Krankenhäuser bis auf 40–60 Betten zu bringen und sie modern auszustatten. Das bedeutet, daß die Menschen auf dem Lande an Ort und Stelle ärztlich hochqualifiziert betreut werden.

Die Wanderpolikliniken, Frauen- und Kinderberatungsstellen, Röntgenanlagen auf Rädern, Reihenuntersuchungen, spezialisierte Brigaden der Stomatologen-Prothetisten, Fachärzte für Hautkrankheiten, Mitarbeiter der Apotheken kommen oft in die entlegenen Sowchose und deren Abteilungen, Brigaden und Umtriebsweiden. Das medizinische Personal für Sanitätsflugwesen-Ausfahrtsbetreuung des Gebietskrankenhauses ist immer einsatzbereit.

Zu Beginn des Planjahr fünf arbeiten bei uns 1 105 Ärzte (die Zahnärzte mitgerechnet) und heute sind es 1 613. Somit kommen auf je 10 000 Einwohner etwa 20 Ärzte.

Die medizinischen Mitarbeiter vervollkommen ständig ihre Fachkenntnisse und Fertigkeiten, wirken aktiv am öffentlichen Leben mit. Das schöpferische Niveau und ihre berufliche Meisterschaft steigen. In dieser Zeit besuchten Lehrgänge für Grund-

spezialfächer und Vervollkommenung 588 Ärzte und 1 640 Mediziner mit Mittelschulbildung, 118 Ärzte, Arztgehilfen und Hebammen wurden alleiert.

Die hingebungsvolle Arbeit der Mediziner ist gebührend gewürdigt worden. Über 100 Ärzte, Arztgehilfen, Hebammen und Krankenschwestern wurden mit dem Abzeichen „Bester des Gesundheitswesens“ bedacht, der Chefärztin des ländlichen Krankenhauses in Shanteke N. K. Tynbayewa und der Chefärztin des Zellinograder Entbindungshilms N. I. Zai verlieh man den Titel „Verdienter Arzt der Kasachischen SSR“.

Nach den Ergebnissen der Republikschau für 1973, die das Ministerium für Gesundheitswesen, das Republikgewerkschaftskomitee der medizinischen Mitarbeiter, das ZK der Gesellschaft „Des Roten Kreuzes der Kasachischen SSR“ veranstalteten, wurden dem Kollektiv des Gebietskrankenhauses der erste Platz und die Rote Wanderfahne sowie eine Geldprämie zugesprochen.

Die Kollektive des Stadt-Krankenhauses Nr. 1 und die Gebietsstation für Bluttransfusion belegten im Wettbewerb 1974 den zweiten bzw. dritten Platz in der Republik.

Die Mitarbeiter der ländlichen Krankenhäuser der Sowchose „Krasnojarski“, „Urjupinski“, „Nowodolinski“, „Nowowladimirovski“, „Turgalski“, „Okjab“ und eine Reihe anderer haben gute Kennziffern in der medizinischen Betreuung der Landwirte erzielt. Die Erfolge des Gesundheitswesens sind das Resultat der großen Fürsorge der Partei und Regierung um die Gesunderhaltung des Volkes, der tagtäglichen Hilfe, die die örtlichen Partei- und Sowjetorgane den Ärzten erweisen, und der angestrengten Tätigkeit der Mediziner.

M. GRIBANOW, Leiter der Gebietsabteilung Gesundheitswesen Zellinograd

## Insichtbare Einkommenquelle

Eine große Rolle in der Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen kommt dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds zu. Daraus werden die unentgeltliche Bildung, unentgeltliche medizinische Hilfe (Beratung, Rente, Beihilfen und Stipendien gezahlt). Die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds sind insgesamt eine unsichtbare, aber zuverlässige Einkommenquelle für jede Sowjetfamilie. Ihr Gesamtumsatz erreicht heuer in der Republik 4 Milliarden 756 Millionen Rubel, umgerechnet pro Kopf der Bevölkerung 333 Rubel gegenüber 250 im Jahre 1970.

Schon als Kind hielt Gerla Weingardt viele Dinge für besonders erstrebenswert: Sie wollte Buchhalterin werden und, wie Mutter, sieben Kinder um sich haben. 1946 kam Gerla aus dem Arbeitseinsatz nach Hause und wurde Buchhalterin im Frunse-Kolchos in Kotskul, 1949 hielt die junge Frau strahlend ihren Erstling den Heinrich, im Arm. Nach zehn Jahren waren es wirklich sieben an der Zahl, zwölf Mädchen und fünf Jungen. Den Orden „Mutterheldin“, die höchste Auszeichnung der Regierung für kinderreiche Mütter, erhielt sie, als sie 1965 ihr 10. Kind, das Paulchen, herzte. Waren die sieben Söhne und drei Töchter alles Wunschkind?

„Die Mütter werden mich verlassen, wenn ich sage, das erste Kind ist die erste große Freude. Hat man 10 Kinder, erlebte man diese große Freude eben zehnmal!“

„In die Familie größer, sind die Sorgen umfangreicher. Das ist ganz natürlich“, erzählt sie über Tochterheldin weiter. „Aber unser Staat hat für uns kinderreiche Familien immer viel übrig. Allein einmalige Geburtsbeihilfe erhalten sie über tausend Rubel. Als die Kinder kleiner waren, kamen monatlich noch 30–40 Rubel Kindergeld hinzu.“

„Die Leitung des Sowchoses „Kotkul“ kam uns entgegen und hat mit einer geräumigen Wohnung — einem Einfamilienhaus — aus“, ergänzt der Hausvater Heinrich Goben, ein bewährter Tierzüchter mit 30jähriger Berufspraxis. Heute leitet er die 1. Milchfarm des Sowchoses, eine der führenden im Rayonwettbewerb.“

Die Hauptpflichten nehmen für kurze Zeit die Eltern in Anspruch. Ich blüffte in Alben, die sie mir zusammen mit ihren Entscheidungen vorgelegt hatten. Da kommen Ehrenurkunden für ausgezeichnete Erfolge im Kampf um politischen und beruflichen Bildung, für musterhafte Arbeit zum Vorschein: Für den Obermatrosen Heinrich, für den Soldaten Nikolai, für die Sergeanten Woldeimar und Willi Goben.

Heinrich und Willi haben Hochschulbildung, Nikolai lernt nach dem Armeedienst im Schichtschneider Pädagogischen Industrietechni-



Schon als Kind hielt Gerla Weingardt viele Dinge für besonders erstrebenswert: Sie wollte Buchhalterin werden und, wie Mutter, sieben Kinder um sich haben.

kum. Frieda hat das Technikum beendet und arbeitet als Technologin in Aschtschegul im heimatlichen Gebiet. „Allzu schwer hatten wir es mit den Kindern nicht. Nein, in der Hauswirtschaft helfen sie nach Kräften mit, beim Studium unterstützen sie der Staat. Wer im Abend- oder Fernstudium weiterkam, erhielt jedes Jahr zusätzlich bezahlten Studienurlaub. Frieda und Nikolai, der im kommenden Frühjahr sein Diplom verteidigt, waren mit Stipendien versorgt. Auch die anderen Kinder wollen weiterlernen, und wir Eltern sehen darin keine materiellen Schwierigkeiten.“

Frau Gerla hätte von 1959 für 6 Jahre ihre Berufstätigkeit unterbrechen müssen. Das waren ihre schwersten Jahre, denn die Kinder waren oft krank, ärztliche Hilfe mußte herangezogen werden. Mit ihrem jüngsten Sohn lag sie lange Zeit im Krankenhaus.

„Das hat Euch bestimmt eine schöne Stange Geld gekostet. Bei Krankheit bekommt auch der Gelddiebsteher die Schwindsucht“, sagte zu Gerla ihr Onkel Ephraim Scholl, der 1974 aus der Schweiz zu Gast gekommen war.

„Da irst Du Dich, Onkel!“ widersprach Frau Goben. „Die Krankenpflege nimmt bei uns der Staat auf sich. Uns Frauen bezahlt er aus dem Konsumtionsfonds noch den Schwangerschaftsurlaub. Die Kinder erhalten in der Schule kostenlose Verpflegung, kostenlose Einweisungen in Ferienlager, in Touristherbergen und noch vieles andere mehr.“

Gerla Goben, die arbeitsfreudige, mutige Frau, ist seit 1965 wieder berufstätig. Sie ist Kontrollassistentin in der Sparkassenzweigstelle in Kotskul. „Ich spüre es auf meiner Arbeitsstelle an den wachsenden Spareinlagen des Sowchoses, aber es ist ein zittern, fünf Jahren mit dem materiellen Wohlstand bergauf geht. Das kann ich offen sagen, ohne das Bankgeheimnis zu verletzen“, sagt sie.

H. EDIGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kotschelow

## Urlaub in landesbesten Erholungsstätten

Aus einem Sanatorium in Italla ist vor kurzem der Bergmann E. Moser aus der Kohlegrube „50 Jahre Oktoberrevolution“ heimgekehrt. In Italla verbesserte seine Gesundheit auch der Meister M. Luzenko. Sein Kollege L. Kurmas erholte sich in Jessentuki. Alle drei brachten ihren Urlaub in landesbesten Erholungsstätten mit kostenlosen Einweisungsscheinen in. Diese wurden ihnen im Gewerkschaftskomitee der Grube überreicht. Insgesamt wurden über tausend Bergleute dieses Schachts in örtlichen und Unionsheilstätten kuriert.

Wie man unserem Korrespondenten im Karagandaer Gebietsgewerkschaftsrat mitteilte, haben sich in diesem Jahr etwa 10 000 Kumpel, Hüttenarbeiter, Bauarbeiter, Chemiker und Werktätige anderer Berufe in Sanatorien des Landes mit kostenlosen bzw. ermäßigten Einweisungsscheinen kurieren lassen. Zu diesen Zentren wurden heuer im Gebiet fast drei Millionen Rubel veranschlagt. Dabei ist Zentralkasachstan keine Ausnahme. Auch in anderen Gebieten der Republik werden beachtliche Gelder für die Erholung der Werktätigen bereitgestellt.



UNSER BILD: In einem der Stadtviertel von Lissakow

Foto: D. Neuwirt

Nikolaus REICHERT

### Birken

Die schwere Batterie am Waldrand schlug. Sechs Kanoniere waren noch geblieben. Der Oberleutnant sprach: „Nun ist der Krieg zu Ende, und wir können zu den Lieben.“

Wir schlugen uns verwegt mit dem Feind. Oft gab's im Kampf fatigüber keine Pausen. Vier schwere Jahre im Gelauch geübt, begeben wir als Brüder uns nach Hause.

Als Batteriechef nehme ich mir vor, sobald dahem ich abgelegt den Ranzen, für jeden eine Birke vor dem Tor zum Zeichen unsrer Freundschaft anzupflanzen.“

Nun rauschen hier schon drei Jahrzehnt bewegt sechs Birken in den dicht belaubten Zweigen. Vom Sturm, der manchmal ihnen Wunden schlägt, ihr stolzes Haupt sie nie und nimmer beugen.

Sie scheinen dauernd auf der Hut zu sein wie in der Hauptkampflinie die Soldaten. Im Lenz, wenn wir uns freuen am Sonnenschein, besingen sie der Krieger Heldentaten.

Oiga RISCHAWY

### Andenken

Sparet nicht, Träume, zu grüben den Strom am schmalen Ufer. Zögerst nicht, Seiten der Freudenteile, mich durch Nebelschleier

hinzuführen an den Waldessaum, wo einst eine wilde Rebe wuchs im trockenen Laub, bekränzt von der Sonne und wartete, bis ich sie brach.

Verankert wachste ich durch die herbstlichen Fluren, fühlte, daß mein Auge Abschied nahm von den Höhen. Falten habe ich im Gesicht, grimmig hat mich das Leben zerrissen

Wolken haben mich umwandelt, aber ich komme noch immer zu Dir mit reinem Herzen zu säen das Gute und Schöne, und das Glück meiner Heimat.

Alexander ZIELKE

### Winterstille

Das Schneemeer blendend glänzt in Fernen, die mein Aug' erreicht.

Der Hain prangt hell bekränzt, den Neujahrsblumen gleich.



Am Dorftrand

Und dort der Himmelsrand sich mit dem Schneemeer löst. Der Sonne Strahlenband in Fülle drüber fließt.

Hier guckt ein Wurmbock zerrupft, vergrünt herauf. Vorbei ein Hase huscht verliert sich in dem Lauf.



Linolschnitt: W. Manja

Andreas KRÄMER

### Ich hatte eine reiche Tante

Ich hatte eine reiche Tante, die keine Not im Leben kannte. Von ihr bekam in schwerster Not ich niemals auch ein Stückchen Brot. Gut, daß ich noch 'ne Tante hatte. Sie wohnte in der ärmsten Katz.

Von ihr ging ich nie hungrig fort, und wer's auch nur ein gutes Wort. Wenn sie's mir gab, so wußte ich: heußt hat sie auch nichts mehr für sich. Jetzt geh's mir gut, ich kann nicht klagen.

Vorbei sind jene schweren Tage. Doch teil ich heut' noch die Beklammn in arme und in reiche Tanten.

Hando RUNNEL

### Blauer Himmel

Einst, als ich klein war, da ging ich blauen Himmelstoffs schneiden. Nur ein ganz winziges Stückchen wollte ich haben für Kleidchen.

Allzu hoch war mir der Himmel, ja entfiel mir die Schere — gleich war die Hand am Auge, leise begann ich zu greinen.

Schlafend liegen sah Mutter mich später am Himbeerstrauche, so wie ich weinend entkleidumt, bäuchlings auf schwarzer Erde. Nichts als das Hemdchen am Leibe, Wangen und Hände in Schrammen.

Mart RAUD

### Augenspiegel

Wenn Augen nicht des Herzens Spiegel wären, ein Blick nicht dessen Tiefen deutlich ausdrückte, dann könnte kaum je Liebe offenbaren und Freundschaft eines Menschen erbenlick.

Doch so was hat es immer schon gegeben. Du mußt nur achtsam, was sich nähert, sichten: Ob fremde Dörfer schimmern durch den Nebel anstatt des traulen Heimortes Lichter.

Auch ich hab' meine Augen einst gefunden, die, wenn sie schauen, auch noch leuchten können. Viel ärmer schiene mir die Welt gelungen, falls du dich hättest wollen von mir trennen.

Mechdichungen aus dem Estnischen: Alvo KAIJA



Alexander Hasselbach

# Letztphilipp

#### ERZÄHLUNG

DIE SONNE war vor einiger Zeit untergegangen, und es dunkelte bereits. Die Hitze des Sommerlages ist aber noch auf dem Dreschplatz, wo gerade ein etwa zwölfjähriger Junge vier Pferde zusammenkoppelt und sich auf den größten, einen braunen Gaul, schwingt.

Er wischt sich mit dem Hemdsärmel den Schweiß aus dem Gesicht und redet auf die unruhigen Tiere ein: „Nur tut er ein bißchen, gleich bring ich euch in den Graben. Dort ist saftiges Gras, und ich trinke euch erst.“

Er rettet los. Er liebt es, schnell zu reiten. Heute tut er es aber nicht, er hat mit seinen Gedanken zu tun. Morgen ist Sonntag. Da wird nicht gearbeitet. Die Erwachsenen gehen in die Kirche. Alle, die seit dem frühen Morgen bis vor kurzem hier auf dem Dreschplatz gearbeitet haben, sind nach Hause gefahren. Seine Mutter, Tante Emilie, eine kräftige, immer frohe Frau, die die schwerste Männerarbeit wie im Spiel verrichtet, der Großvater, er heißt auch Philipp wie er, und wie sein Vater geheißen hat. Er schimpft zwar oft, ist aber doch ein guter Mensch. Er hat ihn, den Rotzbiß, wie er ihn nennt, noch nie geschlagen. Beim Dreschen war noch Vetter Theodor, ein Nachbar, für den auch an dieser Tenne gedroschen werden soll und Wolfs Johannes, der Getreide mit dem Ausreißstein zu dreschen, wievielmal man auf den ausgebreiteten Weizengarben herumkreisen muß, bis das Korn aus den Ähren fällt. Dabei spüren das Pferd und auch der Junge, der auf ihm sitzt, jedes Ausklopfen des zackigen Stelns. Abends, wenn man vom Pferd steigt, ist man wie geprißelt.

„Ich mich fürchten, wo doch“, sagte er wie ein Großer. Er war froh, allein zu bleiben. Gewiß, er hat auf alles achtzugeben und die Pferde zu tranken und auf die Weide zu bringen. Aber das hindert ihn nicht, einen Gedanken zu verwirklichen, der in seinem Hirn aufblüht, als er die Dreschmaschine erblickte. Er sah als zum ersten Mal und staunte sie mit großen Augen an.

„Na, da sperst du's Maul auf“, hatte ihm Johannes zugerufen. Das war auch zum Maulaufspringen. Philipp wußte es zu gut, wie schwer es ist, das Getreide mit dem Ausreißstein zu dreschen, wievielmal man auf den ausgebreiteten Weizengarben herumkreisen muß, bis das Korn aus den Ähren fällt. Dabei spüren das Pferd und auch der Junge, der auf ihm sitzt, jedes Ausklopfen des zackigen Stelns. Abends, wenn man vom Pferd steigt, ist man wie geprißelt.

„Du fürchtest dich doch nicht, Philipp, allein zu bleiben“, fragte ihn der Großvater, bevor sie wegführen.

„Ich mich fürchten, wo doch“, sagte er wie ein Großer. Er war froh, allein zu bleiben. Gewiß, er hat auf alles achtzugeben und die Pferde zu tranken und auf die Weide zu bringen. Aber das hindert ihn nicht, einen Gedanken zu verwirklichen, der in seinem Hirn aufblüht, als er die Dreschmaschine erblickte. Er sah als zum ersten Mal und staunte sie mit großen Augen an.

„Na, da sperst du's Maul auf“, hatte ihm Johannes zugerufen. Das war auch zum Maulaufspringen. Philipp wußte es zu gut, wie schwer es ist, das Getreide mit dem Ausreißstein zu dreschen, wievielmal man auf den ausgebreiteten Weizengarben herumkreisen muß, bis das Korn aus den Ähren fällt. Dabei spüren das Pferd und auch der Junge, der auf ihm sitzt, jedes Ausklopfen des zackigen Stelns. Abends, wenn man vom Pferd steigt, ist man wie geprißelt.

„Du fürchtest dich doch nicht, Philipp, allein zu bleiben“, fragte ihn der Großvater, bevor sie wegführen.

„Ich mich fürchten, wo doch“, sagte er wie ein Großer. Er war froh, allein zu bleiben. Gewiß, er hat auf alles achtzugeben und die Pferde zu tranken und auf die Weide zu bringen. Aber das hindert ihn nicht, einen Gedanken zu verwirklichen, der in seinem Hirn aufblüht, als er die Dreschmaschine erblickte. Er sah als zum ersten Mal und staunte sie mit großen Augen an.

„Na, da sperst du's Maul auf“, hatte ihm Johannes zugerufen. Das war auch zum Maulaufspringen. Philipp wußte es zu gut, wie schwer es ist, das Getreide mit dem Ausreißstein zu dreschen, wievielmal man auf den ausgebreiteten Weizengarben herumkreisen muß, bis das Korn aus den Ähren fällt. Dabei spüren das Pferd und auch der Junge, der auf ihm sitzt, jedes Ausklopfen des zackigen Stelns. Abends, wenn man vom Pferd steigt, ist man wie geprißelt.

„Du fürchtest dich doch nicht, Philipp, allein zu bleiben“, fragte ihn der Großvater, bevor sie wegführen.

#### ERZÄHLUNG

Körbchen voll holen wird. Den leeren Korb hat er gleich mitgenommen. Er freut sich auf den morgigen Tag, wo er den Lettich kneten wird so viel er will, ihn nach Belieben formen. Von klein auf formt er doch so gerne aus Lettich verschiedene Tiere. Der Schulmeister, auch Lehrer der Dorfschule, die Philipp nicht ganz zwei Winter besuchte, konnte ihn nicht genug loben. Dafür Alle Freude verdrängte er aber seinem Vater, der ihm im Herbst immer einen guten Klotz Lettich in den Keller legte und winters zum Kneten davon gab. Der Schulmeister hat ihn öfter unser kleiner Bildhauer genannt, die Tierchen, die er gemacht hat, allen Kindern gezeigt. Er war auch ins Haus gekommen und hatte mit Großvater gestritten, als dieser ihn nach Vaters plötzlichem Tod nicht mehr in die Schule gehen ließ. Philipp erinnerte sich gut an die Worte des Schulmeisters: „Der Kleine ist sehr begabt im Lernen und ganz besonders in seinen Tonarbeiten. Aus ihm könnte es ein Bildhauer geben. Natürlich, wenn er sich weiterbildet.“ Der Großvater sagte darauf: „Bildhauer hin, Lehmteiler her. So er ihn bilden lassen größer ist, bring ich ihn nach Kratz zu einem Bekannten, einem guten Schulmeister in die Lehre. In fünf Jahren ist er selbst ein Meister und kann sich seinen Brot verdienen. Bauer werden lohnt nicht für ihn, denn wir haben auf zwei Dusch Land sechs Esser, vier Frauen dabei. Wie weinte er damals. Er wollte doch so gerne lernen. „Verrück dich nur nicht! Kannst mehr als ich“, tröstete ihn die Mutter, „Kannst doch lesen und schreiben. Dein Großvater ist schon alt und kann wegsterben. Wir sind arme Leute. Das beste ist für dich, du lernst ein Handwerk.“

„Ich spanne euch kurz“, sprach der Junge laut mit den Pferden als er sie getränkt hatte und auf dem Weideplatz im Graben angelangt war. „Großvater sagt, sind die Pferde kurz gespannt, laufen sie weniger und treten besser. Das Gras ist hier gut, ihr treibt euch satt und könnt am Montag besser den Göpel ziehen.“ Der Kleine hatte den ganzen Tag mitten auf dem Pferdeantrieb gestanden und die vor dem Göpelantrieb der Dreschmaschine gespannten Pferde mit einer langen Peitsche angetrieben. Wenn mal ein zu dickes Getreidebüschel in die Trommel der Dreschmaschine hineingelassen wurde, blieben die Pferde nahe zu stehen und Philipp feuerte sie mit Zurufen und Peitschen hieben an. Er wußte gut, daß die Tiere müde und hungrig waren. Sie bissen sogleich in das saftige Gras und der Junge eilte zur Lehmgarbe.

„Ja, DAS IST LETTICH, das ist guter Lettich“, fragte er sich und lud das schwere Körbchen auf die Schulter. Umwelt der Dreschmaschine stand ein Delchswagen, daneben eine Kiste, in der das mitgebrachte Essen aufbewahrt wurde. Auf einen Feuerstelle gab's da neben, wo gekocht wurde.

„Schnell, mein Kind, hoch den alten Brauen und Vetter Theodor seine Stute.“ redete ihn der Großvater an.

„Was soll das geben, dachte der Junge und sah verstoßen nach seinem Kleindot unter dem Wagen. Er nahm aber rasch zwei Zäume und rannte los. Er wußte, Großvater liebte es nicht, ihn zu was zweimal zu helfen. Ret bald kehrte er im Galopp mit den Pferden zurück.

„Hast du die Gäl auch getränkt?“ wollte der Großvater wissen.

„Getränkt? Bin so klein nicht mehr, entgegnete Philipp und schielte unter den Wagen. Alles in Ordnung.“

Die Pferde wurden sogleich angeharrt. Vetter Theodor führte sie an den Delchswagen und spannte sie an. Philipp blieb der Atem stehen.

„Du lieber Gott, Dade“, begann Philipps Mutter mit ihrer werlichen Stimme. „Heut ist Sonntag. Warum wollt ihr die Stinde auf euch laden! Die paar Fahren Garben kriegen wir auch morgen früh vor dem Dreschen beifahren.“

„Ja, Dade, das ist besser so. Lieber stehen wir früher auf“, meldete sich Tante Mile. Philipp hörte nur mit halbem Ohr hin, seine Maschine, befand sich in Gefahr.

„Gebetet habt ihr heut genug in der Kirche“, brummete der alte Mann. „Was wollt ihr noch? Wir steihen doch nicht, ausgeharrt haben wir und auch die Pferde.“

„Der Sonntag ist der Tag des Herrn!“ hieß Mama fest. „Wie wollt ihr das vor Gott verantworten?“

Man schrieb das Jahr 1892, und die deutschen Bauern in dem Dorf an der Wolga, wo sich unheimliche Absplüchte, waren sehr religiös. Der Alte sah verlegen aus sich.

früh, er wandte den Kopf nach der Sonne. Die stand ja auch schon vor weiß wie tief. Was machen? Er sah sich suchend um, sein Hirn arbeitete fleißig. Schließlich ergriff er seine Dreschmaschine und schob sie unter den Wagen.

„Schnell, mein Kind, hoch den alten Brauen und Vetter Theodor seine Stute.“ redete ihn der Großvater an.

„Was soll das geben, dachte der Junge und sah verstoßen nach seinem Kleindot unter dem Wagen. Er nahm aber rasch zwei Zäume und rannte los. Er wußte, Großvater liebte es nicht, ihn zu was zweimal zu helfen. Ret bald kehrte er im Galopp mit den Pferden zurück.

„Hast du die Gäl auch getränkt?“ wollte der Großvater wissen.

„Getränkt? Bin so klein nicht mehr, entgegnete Philipp und schielte unter den Wagen. Alles in Ordnung.“

Die Pferde wurden sogleich angeharrt. Vetter Theodor führte sie an den Delchswagen und spannte sie an. Philipp blieb der Atem stehen.

„Du lieber Gott, Dade“, begann Philipps Mutter mit ihrer werlichen Stimme. „Heut ist Sonntag. Warum wollt ihr die Stinde auf euch laden! Die paar Fahren Garben kriegen wir auch morgen früh vor dem Dreschen beifahren.“

„Ja, Dade, das ist besser so. Lieber stehen wir früher auf“, meldete sich Tante Mile. Philipp hörte nur mit halbem Ohr hin, seine Maschine, befand sich in Gefahr.

„Gebetet habt ihr heut genug in der Kirche“, brummete der alte Mann. „Was wollt ihr noch? Wir steihen doch nicht, ausgeharrt haben wir und auch die Pferde.“

„Der Sonntag ist der Tag des Herrn!“ hieß Mama fest. „Wie wollt ihr das vor Gott verantworten?“

Man schrieb das Jahr 1892, und die deutschen Bauern in dem Dorf an der Wolga, wo sich unheimliche Absplüchte, waren sehr religiös. Der Alte sah verlegen aus sich.

„Wann wir sonst keine Sünde begehen, als die zwei Wagen Gebude am Sonntag herbeizufahren, so wird es uns Gott verzeihen“, meldete sich jetzt Theodor. „Wer wußt, wie lange wir noch so schönes Wetter haben.“

„Und morgen können wir fröhlich dreschen“, sagte Johannes. „Ich und du, Mile, fahren auf dem einspännigen Wagen. Marie, du fährst mit Theodor, entschied Großvater.“

„Und ich“, fragte Johannes, „ist deine Dreschmaschine in

Ordnung?“ fragte der Großvater zurück.

„Gewiß. Was war ich sonst für ein Maschinist. Ich helf der Marie.“

„Sie fuhren los und der kleine Philipp atmete erleichtert auf. Seine Maschine stand unverfehrt auf der Erde. Als die Fahrwerke genügend entfernt waren, hob er sie auf und stellte sie wieder auf die Kiste. Dann ergriff er den Korb und rannte zur Dreschmaschine, raffte den Korb voll Spreu und kam eilig zurück. Es wußte zuerst nicht recht klappen und er mußte noch nachhelfen. Dann gings aber flott. Er drehte an dem Griff und füllte oben Spreu nach.

„ES DRISCHT! HURRA!“ rief er erfreut und machte Luftsprünge. Dann drosch er noch eine Weile. War das eine Freude! Wenn das David und Heinrich, seine Busenfreunde, sehen könnten!

„Was ist denn das wieder?“ Philipp wußte erschrocken einen Schritt zurück. Er hatte gar nicht gemerkt, wie Großvater herangekommen war.

„Zeig mal!“

Der Kleine kam her, drehte und füllte Spreu nach.

„Das Spielzeug hast du heut gemacht?“

„Ich hatte ja viel freie Zeit.“

Der alte Mann drehte selbst. „Guck nur mal da! Wie der große Dreschkasten. Ja, unser Philippchen. Guck mal.“ Da starrte er und befaß mit barscher Stimme: „Flx runter damit!“ Der Kleine verstand nicht sogleich was los war und sah den Großvater verärgert an.

„Bist wohl taub? Ich sag doch runter vom Kasten!“

Der Junge ergriff seine Maschine und hielt sie bestürzt in beiden Armen.

Der alte Mann strich mit der Hand die Spreu vom Kasten, öffnete ihn.

de und trampelte mit den Füßen darauf herum.

PHILIPP SCHRIE AUF, als hätte man ihn selbst unter den Füßen und verschwand laut weinend, in Richtung des Strohschobers. Dabei schluchzte er: „Was hab ich denn verbrochen? Hab doch alles gemacht, was mich Großvater geheißen hatte.“

Er verkehrte sich zwischen Strohm und Spreuschuber und weinte bitter. Selt Vater gestorben ist, bin auch ich übrig Vater hat mich gelobt, wenn ich aus Lettich Tiere geformt habe, erinnerte sich der Kleine. Einmal hatte er ein schönes Pferdchen gemacht und es dem Vater gezeigt. Der lobte ihn und bat, noch so eins zu machen. Als das fertig war, mußte er auch noch ein Füllen formen. Warum ist nur Vater gestorben? Wer doch besser der Großvater gestorben. Er hat ja selbst damals gesagt: Warum stöhnt nicht ich an deiner Stelle gestorben? Ja, dann wäre heute alles ganz anders. Vater hätte ihn weiter in die Schule gehen lassen. Auch der Schulmeister hat ihn nur gelobt für die Lettichfiguren. Die Dreschmaschine hätte er dann dem Lehrer gezeigt. Und den Pferdeantrieb hätte er hinzugefügt und vier gleiche Pferde eingespant. So aber bin ich gar nicht dran. Sein Schluchzen wurde lauter und er kroch tiefer ins Stroh hinein. Wenn ich wieder eine Dreschmaschine mache, geht es leichter, überlegt er dann, und er dachte schon an die Zukunft.

In derselben Zeit hatten sich alle Anwesenden auf der Tenne um Großvater versammelt, der immer noch wettete.

„Da Marie, guck dir die Bescherung an!“ wandte er sich an Philipps Mutter und hob wieder den Deckel der Kiste hoch. „Der schöne Sonntagskuchen ist hin. Er hat seinen Dreschkasten auf die Kiste gestellt und Spreu gedroschen.“

Die angesprochene Frau sah sich den Kuchen näher an. „Ach, Dade, das ist ja gar nicht so schlimm.“ Und sie begann die Spreu herunterzulassen.

„Hast ganz recht, Marie, die Kühe fressen ja den langen Winter oftmals nichts als Spreu und geben noch Milch.“ Höhnerte der Alte.

Johannes, der einen Teil des zerbrochenen Spielzeugs vom Boden aufgehoben hatte, begann: „Sahst auch das da mal an, mal richtig an. Teile des Dreschkastens sind's, nur viel kleiner. Marie, dein Sohn ist ein Kopf!“ Marie trat näher und sah sich die Nummer an.

„Und seine Maschine hat gedroschen. Das hat er fertig gebracht“, hing Johannes seinen Gedanken nach. Er hob noch et was vom Boden auf und sagte schließlch: „Ach, Vetter Philipp, ihr müßt sie auch gleich kaputt machen.“

„Der Junge hat Talent“, meldete sich jetzt Theodor. „Das hat sein Vater über gesagt. Ich hab auch selbst die Pferdchen bewundert, die er gemacht hat.“

Herrgott, jetzt bin ich am Ende noch schuld, daß der Kuchen versaut sind. Ich bin schon steins alt. Meine jüngste Tochter ist bereits bin zehn Jahre verheiratet. Ich bin grad so weiß auf dem Kopf und auch so alt wie Großvater. Sandevetter. Was

„Nein, nein!“ widersprach das Kind. „Er liebt uns Menschen nicht.“

„Kind, mein Kind! Ach, wie höhnäugig er aussieht! Sie hob seinen Kopf. „Hast du denn heute auch schon etwas gegessen.“ Er sah die Mutter verdutzt an. Philipp konnte sich nicht entsinnen, ob er gegessen hatte und verspürte plötzlich einen heftigen Hunger.

„Komm, Kind, wir haben doch Schwarzbäckerkuchen gebracht. Du bist sie doch so gern“, sprach die Mutter und führte den Jungen zur Feldkiste.



# Einer aus der stählerne Garde

Am 28. Dezember wird der Parteiveteran Heinrich Petrowitsch 80 Jahre alt. Der Jubilar kann auf ein tatenreiches Leben zurückblicken. Mit sieben Jahren gehörte der Bauernbursche aus Oleschnoje einem illegalen Zirkel in der Zentralschule an, wo er mit der marxistischen Literatur bekannt wurde. Seine revolutionäre Arbeit setzte er auch als Lehrer der Schule in Golobowka fort, als seine Gestaltungsgegenstände unter dem Mantel „Schule für Erwachsene

zur Erlernung der russischen Sprache“ wirkten. Während des ersten imperialistischen Krieges lernte der Soldat Heinrich Boretz den bolschewistischen gesinnten Offizier Abdullis kennen, den er auch heute noch für seinen ersten politischen Lehrer hält.

Ende 1917 ist Genosse Boretz, jetzt schon ein bolschewistisch überzeugter Soldat, dabei, die Sowjetmacht in der Bezirksstadt Kamyschin zu errichten. Danach hat er mit, die ersten Sowjets in den Dörfern des Kreises Oleschnoje zu organisieren.

Im Jahre 1918 wird unser Jubilar Mitglied der Partei Lenins, wobei ihn die Partei in diesen bewegten Jahren auch schickte, ob als Bevollmächtigter der Tschecha oder als Vorsitzender eines Revolutionskomitees im Frontgebiet, ob als Vertreter beim Saratow Gouvernements-Vollzugskomitee, immer bewährt er sich als ihr treuer Sohn.

Mäßigkeithaltig beteiligte sich Heinrich Petrowitsch an der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, er war lange Jahre Direktor einer großen Sowjetwirtschaft. Zehn Jahre leitete er im Norden die Hilfswirtschaft eines Betriebs.

Seine Kinder — drei Söhne und eine Tochter — sind, dem Vorbild ihres Vaters folgend, angehende Leute, Mitglieder der KPdSU.

Im Namen der vielen Freunde wünsche ich dem Parteiveteranen, Personalrentner der Republik zu seinem 80. Geburtstag gute Gesundheit und einen ruhigen Lebensabend.

Albert HERR  
Zelinoograd

# Meinung der Leser

Im Herbst half ich bei der Verbreitung der „Freundschaft“ mit. Das Interesse für mich waren die vielen Meinungen der Leser, die ich zu hören bekam. Rita Blech hat viel Nützliches in der „Freundschaft“ für ihre Enkel gefunden, die Deutsch lernen, Olga Busch, Lehrerin im Ruhestand, wartete mit Ungeduld auf jede Fortsetzung für die erschienenen Erzählungen, durch die Zeitung war sie immer auf dem laufenden der wichtigsten Ereignisse im In- und Ausland. August Kerber spricht mit Begeisterung über die Literaturreise. Erna Schadowa, Ella und Hieronymus Pflüg behaupten lachend, daß sie sich ihr Leben ohne die „Freundschaft“ nicht mehr vorstellen können.

Ich habe mir die Stellungnahmen der Leser notiert und kurz zusammengefaßt. Der Leser wünscht: mehr Beiträge über die Tätigkeit der Sowjetzeitung im Hinterland (auch an der Front!) während des Großen Vaterländischen Krieges 1941 — 1945; mehr über Arbeitsveteranen und Bestarbeiter; mehr Beiträge über das Leben in Dörfern mit vorwiegend deutscher Bevölkerung; mehr Berichte über die sowjetdeutschen Jugendlichen, um sie dadurch zum Lesen in ihrer Muttersprache anzuregen; mehr Erzählungen, Humoresken und Schwänke sowjetdeutscher Autoren (über Gedichte wurde ganz wenig gesprochen, Jammerschade); weniger Druckfehler/entzerrt!

Die Wochenendverser von Rudi Riff werden einstimmig gelobt und für den Büchermarkt und die Briefe dankt der Redaktion eine ganze Reihe alter Leser („alt“ — im doppelten Sinne).

Die Deutschlehrer merken, daß die „Freundschaft“ und besonders die „Kinder-Freundschaft“ viel zur Erweiterung der Sprachkenntnisse ihrer Schüler beiträgt und manchen interessanten Lesestoff bietet sowie auch gutes Material für die Kf-Arbeit und für bunte Schülerarbeiten. Nur müßte die Kf über Briefe und Adressen der Thälmann-Pioniere bringen.

Rosa PFLUG  
Pawlodar

Die Redaktion nimmt sich die ausgesprochenen Wünsche zu Herzen und wird sie nach Möglichkeit befriedigen.

# Meinetheater

Alexander Kaade

Sage über Reinhold Littfmann, Helden der sozialistischen Arbeit

7. Fortsetzung und Schluß

## VIII. Das Feuer des Prometheus brennt

In vielen Betrieben war der Zahlgang in der Sparkasse, wo Emma Jakowlewna als Kontrollkassiererin arbeitet, gab es nachmittags viele Kunden, so daß sie später als gewöhnlich nach Hause kam.

Ewald, eben erst aus dem Sportplatz des Technikums, von einem Training zurückgekehrt, saß im Gastzimmer vor dem Fernsehempfang. Es wurde die nächste Folge des mehrteiligen Spielfilms „Olga Sergejewna“ Kolobow, der auch unter Emmas Arbeitskolleginnen viel Aufsehen erregte und über den in den letzten Tagen überall diskutiert wurde.

Der sonst sorglose Wokwa hockte in seinem Zimmer geduldig über dem Rechenbuch.

„Habt ihr etwas gegessen?“ fragte die Mutter den älteren Sohn, indem sie sich neben ihm auf die Ottomane niederließ.

„Papa hat angerufen“, entgegnete Ewald mit seiner verwendenden Baßstimme, kaum den Blick von dem Bildschirm abwendend. „Erstens: Er müßte in die Patenschaft, dort soll ein Gesellschaftsabend stattfinden. Berufsorientierung der Schüler usw. Zweitens: Er war mächtig erfreut und ließ mich einen Kolobow-Ruf im Hörer vernehmen: „Wir sehen Land, Jungel! Soweit ich verstehe, sind seine Männer mit dem harten Gestein über den Berg. Und drittens — Letzteres soll ein Anlaß zu einem festlichen Abendrot sein — also ich und Wokwa, wir warten auf Papa und essen dann mit!“

Ewald küßte die Mutter auf die Wange.

Emma Jakowlewna wurde warm ums Herz. Es schien ihr, es war doch ganz unläugbar, als sie ihrem zweitjüngsten Sohn morgens beim Anziehen helfen mußte. Und nun sah er mit einer so freudigen und hochgewachsenen und breitschultrigen wie der Vater da. Und ebenso lakonisch und klug beim Sprechen ist er.

Der Tisch ist serviert, der Braten auf dem Gasherd, Emma Ja-

# Uralte Flöte gefunden

Bei Ausgrabungen in der uralten Siedlung Altynpete (Goldener Hügel) im Tal des Kaschkardarya ist eine eintausend Jahre alte Flöte gefunden worden. Das Musikinstrument ist aus kunstvoll poliertem Bein gearbeitet.

Eine Expedition der Taschkenter Lenin-Universität gräbt in Altynpete bereits seit zehn Jahren nach Spuren alter Zivilisationen. Die jetzige Saison war besonders erfolgreich. Es wurde ein ganzes Wohnhaus mit mehreren Zimmern und Korridoren freigelegt.

(TASS)

# Moskau

Montag, 29. Dezember

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensymphonie, 10.30 — Zeichentrickfilm: „Der Ball und der Knabe“, 11.00 — Aus der Welt: 12.00 — Klub der Filmreisen, 16.45 — Wirtschaftliche Zusammenarbeit der sozialistischen Länder, 17.15 — Unser Garten, 17.45 — „Das Objekt“, 18.15 — Auf Wunsch der Kinder, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — An den Starobauobjekten der Stadt, 20.00 — Internationales Treffen in Ishockey, New York Rangers (USA) — ZSKA, Übertragung aus New York, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — „Die Schankwirtin“, Premiere einer Fernsehauflage, 24.00 — Nachrichten.

Dienstag, 30. Dezember

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensymphonie, 10.30 — Zeichentrickfilm: „Ein Mäuschen, das dem Menschen ähnlich sein wollte“, 11.00 — „Karlon ist zurück“, 11.00 — „Die Schankwirtin“, Fernsehauflage, 15.45 — Fernsehdokumentarfilm „Ein Tag Moskau“, 16.10 — „Das Telegramm“, Spielfilm für Kinder, 17.40 — Wissenschaftliche Entdeckungen von 1975, 18.10 — Konzert aus der Fernsehstudie „Orion“, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — In jeder Zeichnung scheint die Sonne, 19.30 — Prosi Neujahr, BAM, 20.50 — Spielfilm: „Der König der Menage“, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Internationales Treffen in Hockey, Pitsburgs Penguins — Krylja Sowjetow, Über-

# Alma-Ata

Montag, 29. Dezember

19.15 — Triumph des Leninschen Friedensprogramms (kas.), 19.40 — Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.00 — Sendeprogramm, 20.05 — Informationsprogramm „Kasachstan (Russ.)“, 20.25 — Fernsehreportage „Sei glücklich, meine Tochter“, 20.40 — „Alma-Ata und seine Bewohner“, Weltfern Neujahr als einzige große Familie“, 22.00 — „Zeit“, Moskau, 22.30 — „Die Altersgenossen“, „Alle tanzen mit“, 23.10 — Konzert „Du — ich — Fröhling“, 00.10 — Sendeprogramm.

Dienstag, 30. Dezember

19.15 — UdSSR-Meisterschaft in Ballhockey, Dynamo (Alma-Ata) — Dynamo (Moskau), 19.40 — Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.00 — Sendeprogramm, 20.05 — Informationsprogramm „Kasachstan“ (kas.), 20.25 — „In Gagarins Heimat“, Fernsehreportage, 20.45 — Konzertfilm, 21.10 — Risamsy (kas.), 75.22.00 — „Zeit“, Moskau, 22.30 — „Kurdastar“, „Any other“, Neujahrprogramm, 23.50 — „Der Sänger des erweckten Landes“, 00.20 — Sendeprogramm.

Mittwoch, 31. Dezember

19.15 — Viel Glück auf den Weg! Sendung des Fernsehstudios Ust-Kamenogorsk in Kasachien und

# Viele Jahre funktioniert am Kulturhaus des Sowchos „Gorny Gigan“

Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, eine Musikschule für die Kinder der Sowchosarbeiter. Sie hat drei Klassen: für Bajan, für Akkordeon und für Klavier.

UNSER BILD: Die Lehrerin Valentina Winterholler und ihre Schülerin Elvira Nassyrowa.

Foto: W. Kutschkin

# Ursachen der Unzufriedenheit

Ausflug ins Freie zu machen, vergaß er seine Pflichten nicht. „So manches Mal fuhr er mit der Frau und den Kindern zu den Erholungsorten anderer Betriebe. Er müsse sehen, wie es den Arbeitern, seinen Wählern, in der Freizeit gehe.

Freilich hat sie schon längst verstanden, daß er anders auch nicht kann, daß für ihn das Wir erstrang ist. Wohl fühlt er sich nur im Strudel des Lebens mit all den Problemen.

Unders ist auch sie geworden, das steht fest. Keine Sorgen des Mannes sind ihr fremd. Sie freut sich sogar, wenn sie ihm gelegentlich mit einem guten Rat bezüglich des Umgangs mit den Menschen behilflich sein kann. Etwas hat sie dennoch nicht gelernt auf ihn warten, jedes Wiedersehen in den jungen Jahren zu feiern. Ja, das hat sie nicht verlernt, das gehört ihr.

„Kam war Reinhold, Emaljewitsch in der Tür erschienen, stürzte Wokwa auf ihn zu, er wollte sofort wissen, in welcher Schule Papa gewesen, wovon man dort gesprochen habe.“

Der Vater hob den Buben hoch und antwortete mit vorsätzlichem Ernst:

„Davon, mein Junge, wie man leben soll, wie man das Feuer des Menschenglücks bewahren und, wenn nötig, es erkämpfen soll.“

Und zu Emma Jakowlewna und Ewald, die sichtlich interessiert dastanden:

„Eine Achtklassenschülerin, ein nettes Geschöpf mit Zopf-schwänzchen, hatte so eine Frage gestellt und nämlich — ob es auch in unserem Heute Prometheen gäbe.“

„So 'ne dumme Gans!“ erlieferte sich Ewald, „Und was hast du ihr geantwortet?“

„Das Gänchen hat laut fünfmal, mein Lieber, „Na, und...?“

„Ich sagte, daß eben die Prometheen die BAM bauen, große Werke errichten, das Neuland erschließen und den Weltraum erschufen.“

„Ich sagte den Jungen und Mädchen, daß auch sie ihre BAM noch bauen, ihr Erdöl finden und neue Sorten Weizen züchten werden. Damit werden sie am Menschenglück mitmischen, das Feuer des Prometheus noch heller brennen lassen.“

Der Vater hob Wokwa wieder hoch und fragte ihn:

„Na, und was meinst du dazu?“

Der Kleine Draufgänger fühlte sich verlegen. Die Frage war ihm viel zu kompliziert. Noch schwieriger als die Gleichungen mit einem Unbekannten.

Emma Jakowlewna strahlte vor Glück.

Ewald lächelte verständnisvoll.

\*\*\*

Auf der jüngsten Karaganda Gebietspartei-Konferenz wurde Reinhold Littfmann als Delegierter zum XXV. Parteitag der KPdSU gewählt.

Sogar, als es mal hieß, einen

# Fernsehen Programm Wostok

Mittwoch, 31. Dezember

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensymphonie, 10.30 — Zeichentrickfilm: „Winterfest“, 11.20 — „Maschas und Witas Neujahrabend“, Spielfilm für Kinder, 12.30 — Volksschaffen aus aller Welt, 13.00 — „Ganze Jung“, 14.30 — Jugendtheater, „Apophelion“, Zu den blauen Glaskugeln“, Premiere einer Fernseh-Musikauflage, 16.00 — „Gessinofra“, Premiere eines Dokumentarfilms, 16.35 — Ballettfilm „Wärchen vom Häscherle“, 17.55 — Volksschaffen, 18.40 — Konzert „Die Zuckerschneeflocken“, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — Dem 25. Parteitag der KPdSU gewidmet, Das abschließende Jahr 1975, 20.15 — Eine „Sportfoto“-Zielfolge, 20.30 — „Iwan Sawiljewitsch setzt ein“, Spielfilm, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Premiere des Spielfilms „Der Zentrale Puppentheater“, „Die Stille Komödie“, Leiter — Volkstheater der UdSSR, S. Obrazcov, 00.15 — Neujahrskonzert, 02.00 — „Die Lichter der Feiern“, 02.40 — Fernseh-dokumentarfilm „Mein Vaterland“, 02.50 — „Prosi Neujahr, Gessinof!“ Größtschiff aus das Sowjetvolk, 03.05 — „Zum blauen Bildschirm.“

Donnerstag, 1. Januar

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensymphonie, 10.30 — Zeichentrickfilm: „Der Nubkacker“, 11.00 — „Lied, Romanze, Walzer“, 11.30 — „Poesie“, 11.50 — „Buratinos Abenteuer“, Premiere eines Fernsehspielfilms für Kinder, 1. Teil, 13.00 — Montreal (Kanada) — ZSKA, 15.05 — Zum 17. Jahrestag der Kubanischen Revolution, Programm des Kubanischen Fernsehens, 17.05 — Sport-75, 17.55 — Neujahrsmaschenball, 18.25 — Mehrteiliger Zeichentrickfilm: „Die Sommerprose“, 1. Teil, 18.45 — „Ironie des Schicksals oder „Gut gebadet!“ Premiere eines Fernsehspielfilms, 1. und 2. Teil, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Schlüss-

Freitag, 2. Januar

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Morgensymphonie, 10.30 — Zeichentrickfilm: „Über Jungtiere“, 10.55 — Musikprogramm „Morgenpost“, 11.25 — Wissenswertes über Kunstmalerei, 11.55 — „Buratinos Abenteuer“, Premiere des Fernsehspielfilms für Kinder, 2. Teil, 13.05 — Musikprogramm „Das Neujahrstinterview“, 13.50 — Deine Gesundheit, 14.20 — Eisreise, 15.00 — Erzählungen über Moskau, 16.00 — Unsere Anschrift lautet: Sowjetunion, 17.00 — Pokalwettbewerb in Slalom, 17.40 — Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 18.40 — „Die Sommerprose“, Zeichentrick, 2. Teil, 19.00 — Nachrichte, 19.15 — „Ich habe einen Löwen“, Premiere eines Fernsehspielfilms, 1. Teil, 20.20 — Premiere des Dokumentarfilms „Julia“, 20.50 — Theater der Fernsehstudien, „13 Stühle“, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Begegnung im Theater, 00.05 — Im Tansaal, 00.30 — Nachrichten.

Sonnabend, 3. Januar

10.00 — Nachrichten, 10.10 — Zum Turnen angeregt, 10.30 — „Der Wecker“, 11.00 — Ich diene der Sowjetunion! 12.00 — „Robinson Crusoe, Leben und wunderbare Abenteuer“, 13.30 — Sendung für Landwirte, 14.30 — Musikklub, 15.00 — „Poesie“, E. Bagrizki, 15.40 — „Unter den Dächern von Montmartre“, Premiere eines Fernsehspielfilms, 1. und 2. Teil, 18.00 — Wilhelm Pieck, Zum 100. Geburtstag, 18.40 — „Die Sommerprose“, Mehrteiliger Zeichentrick, 3. Teil, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — „Ich habe einen Löwen“, Premiere eines Fernsehspielfilms, 2. Teil, 20.20 — „Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste“, 20.40 — „Eis und Phantasie“, Premiere eines Fernseh-dokumentarfilms, 21.00 — Klub der Filmreisen, 22.00 — „Zeit“, Informationsprogramm, 22.30 — „Zigeunerlieder“, Premiere eines Konzerts, 24.00 — Nachrichten.

Donnerstag, 1. Januar

Russisch, 20.15 — Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.45 — „Ein See — kalt, aber freundlich“, Fernsehfilm, 21.00 — „Die Altersgenossen“, „Punkti 21.00 — Uhr“, 21.40 — Musikfilm „Eine Mitfahrszene“, 22.00 — „Zeit“ (Moskau), 22.30 — Fernsehauflage „Aitoro gegen kai tory“ (kas.), 23.10 — Neujahrskaleidoskop, 23.55 — Programm der Zeichentrickfilme für Erwachsene.

Freitag, 2. Januar

In Russisch, 17.55 — Sendeprogramm, 18.00 — Puppenpiel „Bachman's Erbe“, 19.00 — Spielfilm „Der Zarensohn Proschka“, 20.25 — Sendeprogramm, In Russisch, 20.30 — Zeichentrickfilm für Kinder, 20.50 — Fernsehreportage „Wassili Turs Brot und Erde“, 21.00 — „Kleine Wunder der großen Welt“, Filmreportage, 21.20 — „Salem“, Wunschkonzert, 22.00 — „Zeit“, (Moskau), 22.30 — Spielfilm, 23.55 — Sendeprogramm.

Freitag, 2. Januar

In Kasachisch, 17.45 — Sendeprogramm, 17.50 — „Kurdastar“, „Rau-an“, 18.20 — „Schule“, Literaturlauf, 19.00 — Nachrichten (Moskau), 19.15 — Klub der Filmreisen, 20.00 — Sendeprogramm, In Russisch, 20.05 — Filmjournal für Kinder „Jeralasch“, („Der Wirrwarr“), 20.15

# Verse am Wochenende Vorfreude

Der herbe Duft waldfrischer Tannenbäume jetzt immer stärker durch die Häuser zieht, weckt nicht nur bei den Kleinen Neujahrsträume, wie man am Lächeln auch der Großen sieht.

Verheißungsvoll die bunten Kugeln glänzen schon hier und da im dunklen Grüngeäst, und silberne Glänzen leicht umkränzen den Gast, den uns der Wald geschickt zum Fest.

Seht dieses Leuchten in den Kinderblicken! Vorfreude sorgenlos und unbeschwert, im großen Wunderland der Bolschewiken, das seinen Kindern alles Glück beschert.

Vorfreude singt auch in der Großen Herzen, weil uns ja für des Landes Neujahrstag entzündet neue Milliarden Kerzen an manchem Ort im heimatischen Raum.

Vorfreude auf die frohen Feiertage! Im Kreise unserer Lieben, warm und traut, denn schwer liegt auf des Jahres Arbeitswaage, was wir mit Fleiß errungen und erbaute.

Vorfreude auch auf jene Feiertage, wenn leis die Neujahrnacht herabrieselt und in der Freunde lauter Tafeleude ein guter Trank in allen Bechern blinkt.

„Vier Tage sind bis dahin noch geblieben, weil uns ja Vorfreude gewiß verkränzt, bis dann, von unsrer Ungeduld getrieben, — durch keine Macht der Welt mehr aufzuschieben — der Zwölferschlag der Krenmühr ertönt!“

Rudi RIFF